

■ AUSGEWÄHLTE ERKENNTNISSE AUS DER ENQUETE „NATIONALSOZIALISMUS DIGITAL“ (WIEN, 27.–29. NOVEMBER 2019)

von Markus Stumpf

Zusammenfassung: In dem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse der Enquete „Nationalsozialismus digital“ präsentiert.

Schlagwörter: Digitalisierung; nationalsozialistische Quelle; Internet; Kontextualisierung; Medienkompetenz, Konferenz

SELECTED FINDINGS BY THE ENQUETE “NATIONAL SOCIALISM DIGITAL” (VIENNA, NOVEMBER 27-29, 2019)

Abstract: In this contribution selected findings of the conference “National Socialism digital” are presented.

Keywords: Digitization; National Socialist sources; internet; contextualization; media literacy; conference

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i1.3479>

© Markus Stumpf



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Die Enquete „Nationalsozialismus digital“ war – und darin sind sich die drei Organisatoren Oliver Rathkolb (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien), Hans Petschar (Österreichische Nationalbibliothek) und der Autor einig – ein voller Erfolg. Dies lässt sich durch die hohe BesucherInnenzahl der drei Tage, durch die zahlreichen positiven Rückmeldungen und durch die bislang vorliegenden (teilweise noch in Druck befindlichen) Tagungsberichte belegen.



Abb. 1: Podiumsdiskussion mit Benjamin Grilj, Ilse Reiter-Zatloukal, Felicitas Heimann-Jelinek, Oliver Rathkolb, Hans Petschar und Markus Stumpf (v.l.n.r.) (© Österreichische Nationalbibliothek/APA-Fotoservice/Reither, Foto: Mirjam Reither)

Ausschlaggebend für den Erfolg der Enquete war vor allem, dass es gelang einen interdisziplinären Zugang aus Zeitgeschichte, Publizistik, Bibliothekswissenschaft, Museums- und Archivkunde, Digital Humanities u.a. zu bieten, in dem sich die Bibliotheken als gleichberechtigt innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen positionieren konnten. Voraussetzung dafür ist ein – von mir wiederholt lanciertes – Selbstverständnis, die Funktion einer wissenschaftlichen Bibliothek auch im Bereich der Wissenschaft selbst und nicht nur in der Dienstleistung zu sehen.

Hinzu kam, dass alle Vortragenden ihren Fokus auf die Themen Nationalsozialismus und Digitalisierung legten, sodass eine Ausweitung und damit einhergehende Relativierung aus vergleichenden Perspektiven, etwa

mit Stalinismus, Frauenfeindlichkeit, ausblieben. Damit konnte an dem konkreten spezifischen Thema inhaltlich gearbeitet werden, was allerdings eine Anwendbarkeit auf diese ähnlich gelagerten, aber nicht identen Problemstellungen nicht ausschließt.

Die inhaltliche Auseinandersetzung lässt sich ausgehend von der APA-Meldung *Forschung ringt um ethischen Umgang mit digitalisiertem NS-Material*¹ zur Tagung vom 27. November 2019 und den Tagungsberichten von Hans-Christoph Hobohm *Zensur in der Digitalität – eine Überwindung der Moderne*², Jutta Fuchshuber in *H-Soz-Kult*³ (in Vorbereitung), Bruno Bauer in der *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*⁴ (in Vorbereitung), Christoph Mentschl in *o-bib - das offene Bibliotheksjournal*⁵ (in Vorbereitung) sowie Thomas Bürger *Aus dem Giftschrank in das Internet?*⁶ und Barbara Kern-Flora und Justus Düren *Nationalsozialismus digital*⁷ in der vorliegenden Ausgabe der *Mitteilungen der VÖB* gut nachvollziehen, sodass ich hier nur einige wenige der vielen Handlungsoptionen aufgreife.

Die spezifischen medialen Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur zeigen sich auch in der zensurierten und gleichgeschalteten NS-Presselandschaft, die keinerlei Meinungsvielfalt zuließ. Dies ist bei der Digitalisierung der entsprechenden NS-Presserprodukte in Deutschland und Österreich ein schwerwiegendes Problem, da bei einer Fokussierung ausschließlich auf dieses Material nur einseitig die NS-Sichtweisen wiedergegeben werden würden. Um hier etwas auszugleichen, sollten proaktiv und bevorzugt andere Stimmen, wie z.B. die Exilpresse, in die Digitalisierung einbezogen werden. Entsprechende Gespräche zwischen der ÖNB und dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), welches über einen Bestand an österreichischen Exilzeitschriften verfügt, wurden als Folge der Tagung bereits aufgenommen.

Das bedeutet, dass Digitalisierung viel mehr ist als nur das reine zur Verfügung stellen von Informationen auf einer anderen Ebene, sondern dass Bibliotheken auch entsprechend kuratierend bei der Auswahl handeln müssen, um seriöse Zugänge zu Quellen der NS-Zeit bieten zu können. Hierzu bedarf es eines strategischen Vorgehens, bei dem etwa viel von Archiven gelernt werden kann, wo zusammenhängende Komplexe/Aktenbestände digitalisiert werden und deren kumulative Beschreibung wesentliches Kontextwissen liefert.

Dazu wurde zwischen der ÖNB und dem Institut für Zeitgeschichte sowie dem Institut für Publizistik der Universität Wien vereinbart, für das Zeitungsportal ANNO⁸ erläuternde Informationsseiten zu den einzelnen Titeln aus der NS-Zeit bereit zu stellen. Als Prototyp werden zunächst fünf bis

zehn Lexikoneinträge für wesentliche Titel zur Kontextualisierung, gezeichnet durch AutorInnen und mit Quellenangaben, verfasst. Diese Thematiken werden auch in Deutschland für das *DDB-Zeitungsportal*⁹ diskutiert. Erste Prototypen zum Testen sollen im Laufe des Jahres 2020 verfügbar sein.

Klar ist dabei, dass Bibliotheken die Rolle als Herausgeberinnen erst lernen und wahrnehmen müssen. Diesem durch die Digitalisierung bedingten Rollenwechsel von Bibliotheken von der Zurverfügungstellung hin zu einer Herausgeberinnentätigkeit ist Rechnung zu tragen: Kein seriöser Verlag würde NS-Propaganda und NS-Hetze unkritisch und unkommentiert wieder veröffentlichen. Zu den einzelnen Titeln und Werken müssen entsprechende Kontextualisierungen angeboten werden, um den Herausforderungen öffentlicher Aufklärung und den Informationspflichten durch Kultureinrichtungen gerecht zu werden. Ziel muss es auch sein, dabei die Medienkompetenz und Geschichtskompetenz der NutzerInnen zu heben und etwa ausreichend über die Prinzipien und Techniken der NS-Propaganda aufzuklären.

Gerade in diesem Verständnis als HerausgeberIn und VerlegerIn sind die Chancen für die Kontextualisierung, Quellenkritik und Aufarbeitung der Inhalte aus der NS-Zeit zu sehen. In Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen mit entsprechender historischer Expertise und durch den Einsatz moderner Technologie, z.B. Text Mining und Sentimentanalyse, lässt sich dies wohl am ehesten bewältigen. Dazu braucht es auch gemeinsame Standards für die Kontextualisierung und das Bewusstsein, dass jedes Digitalisierungsprojekt einen Finanzierungsanteil für Kontextualisierung benötigt. Im Rahmen der Tagung wurde dafür stimmig folgende Faustregel genannt: 1/3 Digitalisierungskosten und 2/3 Kontextualisierungskosten.

Die immer wieder aufgeworfene Frage nach der Relevanz von akademischen Zugängen zu digitalisierten Quellen hinsichtlich einer nicht steuerbaren Menge an Informationen, Dekontextualisierungen, Umdeutungen, missbräuchlichen Verwendungen im Internet und Darknet ließe sich eindeutig über die Qualität regeln. Bibliotheken und die anderen Kultureinrichtungen müssen sich nicht mit den digitalen Schmuddelkindern vergleichen und diese als Maßstab nehmen, auch ist die Anzahl der Zugriffe nicht der Faktor, an dem sie sich messen sollten. Sie sind hingegen eben genau jene seriösen Player am Feld, die die Originalität und Authentizität bei gleichzeitiger Kontextualisierung und Quellenkritik liefern können. Spannende Zeiten also für die Kultureinrichtung und Gedächtnisinstitution Bibliothek!

Die Beiträge und Ergebnisse der Tagung werden *Open Access* und *peer reviewed* als Tagungsband in der Reihe *Bibliotheken im Kontext*¹⁰ bei Vienna University Press/V&R unipress veröffentlicht.

Mag. Markus Stumpf, MSc
ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-4946-9988>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
& Institut für Zeitgeschichte
E-Mail: markus.stumpf@univie.ac.at

- 1 APA (2019): Forschung ringt um ethischen Umgang mit digitalisiertem NS-Material. https://science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/Forschung_ringt_um_ethischen_Umgang_mit_digitalisiertem_NS-Material/SCI_20191127_SCI39351351651913992
- 2 Hans-Christoph Hobohm (2019): Zensur in der Digitalität – eine Überwindung der Moderne. LIS in Potsdam – Hobohms „Library and Information Science“ Blog (09.12.). <https://hobohm.edublogs.org/2019/12/09/zensur-in-der-digitalitaet-eine-ueberwindung-der-moderne/>
- 3 H-Soz-Kult, Tagungsberichte: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/page>
- 4 Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie – ZfBB: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00000014
- 5 o-bib. Das offene Bibliotheksjournal: <https://o-bib.de/index.php/bib/>
- 6 Thomas Bürger (2020): Aus dem Giftschränk in das Internet? Ist Aufklärung über NS-Propaganda im offenen Wissenschaftsnetz möglich? Eine Tagung in Wien zur Verantwortung von Bibliotheken und Museen sucht nach neuen Wegen. Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 73(1). <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i1.3463>
- 7 Barbara Kern-Flora, Justus Düren (2020): „Nationalsozialismus digital – Die Verantwortung von Bibliotheken, Archiven und Museen sowie Forschungseinrichtungen und Medien im Umgang mit der NS-Zeit im Netz.“ Eindrücke von der Enquete der Österreichischen Nationalbibliothek und des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (Wien, 27.–29. November 2019). <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i1.3415>
- 8 ANNO – AustriaN Newspapers Online: <http://anno.onb.ac.at/>
- 9 DDB-Zeitungsportal: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Projekte-Kooperationen/Projekte/DDB-Zeitungsportal/DDB-Zeitungsportal_node.html
- 10 Schriftenreihe „Bibliothek im Kontext“ (BiK): <https://bik.univie.ac.at/>